

**MINERALÖLSTEUER:** Bundesrat will globalen Markt, nun entscheidet das Parlament

# Strasse frei für Biotreibstoff

*Der Bundesrat will grüne Treibstoffe von der Mineralölsteuer befreien. Die Inlandproduktion will er aber nicht fördern.*

STEPHAN JAUN-PFANDER

Der Bundesrat will zwar Biotreibstoffe fördern, aber die am Mittwoch dem Parlament vorgeschlagene Änderung des Mineralölsteuergesetzes bietet den Schweizer Bauern (noch) keine zusätzlichen Chancen. Bisher erhob der Bund auf Schweizer Biotreibstoffen nämlich gar keine Mineralölsteuer, da die Anlagen als Pilot- und Demonstrationsbetriebe galten. Nach der Gesetzesänderung wären aber auch ausländische Biotreibstoffe von der Steuer befreit und damit schweizerische Anlagen dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt.

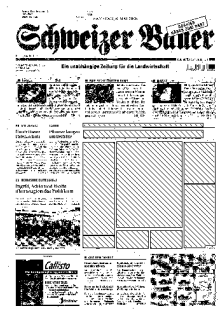
Betroffen davon wäre etwa das Projekt «Swiss Farmer Power» in Inwil LU. Dort soll ab Herbst 2007 aus jährlich 40 000 Tonnen Gülle und Mist Biogas entstehen. «Und weil durch die Änderung des Mineralölsteuergesetzes auch Erdgas billiger wird, profitiert der Biogashersteller eigentlich nicht

von der Vorlage», erklärt «Swiss Farmer Power»-Projektleiter Urs Brücker. Die zusätzliche Konkurrenz durch Biogas aus dem Ausland fürchtet Brücker aber nicht. «Es hat heute viel zu wenig Biogas.»

Kritisiert wird die Vorlage auch vom Schweizerischen Bauernverband und von der Alcosuisse. In der Vernehmlassung forderten beide Anreize zu Gunsten der inländischen Produktion und einen verbindlichen Nachweis einer positiven Ökobilanz (Transportwege) für Biotreibstoffe. In der Botschaft hat der Bundesrat auf Anreize für die Inlandproduktion verzichtet, und für die Ökobilanz eine Kann-Formulierung vorgesehen. Damit entschied er etwa im Sinne der SVP und der Erdölbranche. Sie lehnten ein neues Feld für den Agrarschutz entschieden ab. Nicht einverstanden damit ist Jacques Bourgeois, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes: «Der Bundesrat muss zur Förderung der Schweizer Produktion eine Türe offen halten. Schliesslich betreiben andere Staaten, etwa die USA, in diesem Sektor massiven Grenzschutz.» Allerdings

relativiert Bourgeois auch: «Bei den Nahrungsmittelspezialitäten sind wir wohl konkurrenzfähiger als mit Energierohstoffen.» Für Pierre Schaller, Direktor der Alcosuisse, gibt es aber weitere Bedenken gegen vermehrte Biotreibstoffimporte. «Es wäre nicht richtig, wenn wir der Bevölkerung von Entwicklungsländern etwa in Pakistan oder Bolivien die Nahrung entziehen, um Treibstoff daraus herzustellen.» Zudem schütze auch die EU weiterhin ihr Bioethanol mit einem Aussenzoll von 19,2 Euro pro 100 Liter.

Grundsätzlich sehen aber Bourgeois und Schaller in der Gesetzesrevision ein wichtiges Signal für Biotreibstoffe. Ob es auch ein Signal für Investitionen im Agrarbereich ist, wird ab Sommer im Parlament ausgegoren.



Argus Ref 22987564



**Mehr Schweizer Biotreibstoff im Tank? Vielleicht.** (Bild: zvg)